Jubiläums 50 Jahrgang

1. Januar 1933 Nr. 1 50. Jahrg.

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart, Poststraße 7

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: 50 Jahre Insektenbörse — Über den Lichtfang von Heteroceren (Lep.) in der südbrasilianischen Serra — Literarische Neuerscheinungen.

50 Jahre Insektenbörse.

Der Jahrgang, den diese Zeilen für unsere Zeitschrift, die Insektenbörse und Rundschau, eröffnen, gibt zu einer kurzen Betrachtung Anlaß; leider kann sie keine ganz freudige sein. Kaum jemals war die abendländische Kultur, deren Kind unser Wissenszweig, die Entomologie, ist, in so schwerer Bedrängnis, als im gegenwärtigen Augenblick und wir beginnen unsern Rückblick mit dem innigen Wunsche, daß endlich der Zug des Unheils und der Vernichtung Halt machen und eine Umkehr der Welt zur Besinnung eintreten möge.

Die Entomologie ist noch keine alte Wissenschaft. Was die Alten davon kannten, war erstaunlich wenig und stand in keinem Verhältnis zu dem Interesse, das z. B. dem Pflanzenreich entgegengebracht wurde. Die Pflanzen greifen ganz anders in das tägliche Leben des Menschen ein. Die Wälder mit ihrem Holzertrag geben ihm Baustoffe — früher noch mehr als jetzt; die Gartenblumen verschönern sein Heim, Feld- und Baumfrüchte ernähren ihn. Selbst die Kräuter der Au lieferten ihm — früher fast ausschließlich — Heilmittel und Gifte, deren sich nicht nur Privatpersonen, sondern auch Obrigkeiten zu gerechter und zu frevelhafter Verwendung bedienten. Auch die Wirbeltiere spielen im Dasein des Menschen noch eine fast ebenso wichtige Rolle wie die Pflanzen: Wild und Mastvieh, Arbeitstiere und Hausgenossen sind mit dem Menschen innig verbunden. Aber Insekten? Wie wenige von ihnen gehen den Alltagsmenschen etwas an. Außer Bienen und Seidenspinnern sind es nur die Plagegeister und Schädlinge, die Blutsauger und die Wald- und Fruchtverderber, die den Menschen zwangen, ihnen seine Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Anfänge der Entomologie, insoweit sie sich auf die nützlichen Insekten beziehen, reichen soweit zurück, wie unsre allerfrühesten

geschichtlichen Kenntnisse überhaupt. Aus den Funden bei ägyptischen Ausgrabungen kennt man bildliche Darstellungen — heute über 5000 Jahre alt —, aus denen hervorgeht, daß in Nordost-Afrika in den Pharaonenreichen die Bienenzucht genau so betrieben worden ist, wie noch im heutigen Ägypten. Und aus chinesischen Annalen ersehen wir, daß schon in dem Jahr, das die Geschichtsschreiber, die in Adam nicht eine Personifikation der ersten Kulturmenschen, sondern eine geschichtliche Person verstehen wollen, für Adams Lebensende errechnet haben, zinspflichtige Tributstaaten an China ihre Abgaben in Produkten des Seidenspinners zahlten. Schon um 2200 v. Chr. trieb der chinesische Kaiser Yäu »angewandte Entomologie«, indem er einem Minister (Kwan-Tao) den Auftrag gab, in dem von der zurückweichenden Sintflut versumpften Gelände zunächst die Menschen mit Maulbeer- und Seidenzucht zu beschäftigen. Im Altertum war dieser Erwerbszweig von enormer Wichtigkeit. Der Verrat der chinesischen Zuchtregeln war bei Todesstrafe verboten und erst, als eine chinesische Prinzessin einen Herrscher des innerasiatischen Landes Khotan heiratete, wurden *Bombyx mori*-Eier dorthin geschmuggelt, indem die Braut vor ihrer Abreise *mori*-Weibchen Eier in Blumenkelche legen ließ, die sie sich zum Schmuck ins Haar steckte. Von da gelangte die Seidenkultur und damit Wohlstand nach Vorderasien und das Aufblühen neuer Stapelplätze für Seide, deren Hauptzentren nun aus China über Persien nach Damaskus und Byzanz wanderten, geht auf jene Zeit zurück.

Aber wir sehen nicht, daß dieser Einfluß gewisser Insekten auf das Schicksal zahlloser Menschen, ihrer Städte und selbst Länder, irgendwie zum Interesse auch für andere Kerbtiere geführt hätte. Außer Raubtieren, die ihn fressen oder Fleischtieren, die er ißt bzw. zur Arbeit braucht, schenkte der Mensch im Altertum den Tieren keine Aufmerksamkeit und die entomologischen Kenntnisse der alten Naturforscher wie Aristoteles, Plinius, Aelian, Plutarch usw. sind überaus gering gewesen.

Im Mittelalter — in den Flegeljahren der Abendländer — war erst recht kein Verständnis für Insekten im Publikum. Allein in den Klöstern wurde etwas Naturwissenschaft getrieben, blieb aber weit zurück hinter klassischen Schrift- und Sprachstudien und erst seit kaum mehr als 200 Jahren wandte man sich den Beobachtungen auch nicht nützlicher oder schädlicher Insekten zu. Es war die Zeit, wo der zunehmende Verkehr mit dem Ausland die herrlichen Produkte tropischer Länder in so zahlreicher Menge nach Europa brachte, daß auch Nicht-Spezialisten an ihnen sich zu begeistern anfingen. Aber diese wurden solange vornehmlich in ihrer Eigenschaft als »Kuriosa« behandelt, als es an der Grundlage zu ihrer Ordnung fehlte, bis LINNÉ den großen und scheinbar so naheliegenden Gedanken der binären Nomenklatur zur Geltung brachte.

Nachdem die Möglichkeit unmißverständlicher Benennung be-

stand, zeigte sich sehr schnell das Bedürfnis, sich auch über Insekten zu unterhalten, und neben den großen Werken blühten die Zeitschriften auf. Und als im Jahre 1883 die Insektenbörse ins Leben trat, bestanden schon zahlreiche entomologische Zeitschriften des In- und Auslandes.

Die Insektenbörse und ihre Mit-Jubilarin, die »Entomologische Rundschau«, verdankten Entstehung und Aufschwung einem bestimmten Bedürfnis. Noch in der ganzen ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beschränkten sich bei weitem die meisten Sammler in ihren Studien auf ihre engere Heimat. Die ländlichen Häuser, in denen die Mehrzahl damaliger Entomologen lebte, boten nicht den Raum für die Unterbringung zahlreicher Sammlungsschränke. Die gegenüber der heutigen Verkehrsleichtigkeit geringe Möglichkeit, auch in andern als den eigenen Wohngebieten zu sammeln, machte es für viele schwer, eigene Erfahrungen über Insekten zu erwerben, die nicht der Ortsfauna angehörten. Noch vor 50 Jahren war eine Reise in die Alpen eine Ausgabe, die sich nur Bevorzugte leisten konnten und gar Auslandstouren in fremde Weltteile waren nur ganz Wenigen, Beneideten vergönnt. Aber mit der einheimischen Fauna war man bald fertig oder doch soweit, daß Neuheiten für die Sammlung nur seltene Glücksfälle bedeuteten. Die Versandmöglichkeit wuchs, die Insektenhandlungen blühten auf und immer mehr traten an Stelle der einseitigen Lokalsammlungen, die mit dem Schwalbenschwanz und den landläufigen Cicindelen begannen, wissenschaftlich verwendbare, nach höherem Gesichtspunkt geführte allgemeine oder auf systematisch abgegrenzte Gruppen eingestellte Spezialsammlungen. Die glanzvolle Entwickelung der Weltpost ließ die Freude am Tausch und Kauf aufkommen und bald allgemein werden [1]). Die bestehenden, zumeist für größere Abhandlungen eingerichteten Zeitschriften, hatten für Inserate nur gelegentlichen und geringen Raum, und doch war das Interesse an fremden Ausbeuten, an möglichst umgehender Bekanntgabe von abgebbaren Doubletten, von vergänglichem Zuchtmaterial, von einlaufenden Auslandsprodukten in ständigem Wachsen.

Da erschienen die entomologischen Wochenblätter, bei denen zunächst das Hauptgewicht auf den Inseratenteil verlegt wurde. Selbstverständlich blieben die Einzelnummern an Umfang hinter den entomologischen Monats- und Vierteljahrsschriften zurück. Ihre Texte brachten mehr kurze Mitteilungen über Beobachtungen, Ausbeuten oder Reiseberichte, als langatmige Monographien. Ihre Zusammensetzung war bunter, abwechslungsreicher und mehr auf Unterhaltung entomologisch interessierter Leser, als auf tief-

---

1) Noch vor kaum 50 Jahren sah ich die Abfertigung der Post in einer außereuropäischen Hafengroßstadt an. Die Postsäcke wurden am Kai vom Maultierrücken nach der Kaimauer auf die Straße geworfen und ein halbnackter Neger schleuderte durch einen Fußtritt die Säcke in einen kleinen Kahn, der sie nach dem auf der Reede liegenden Dampfer brachte. Oft fielen die Säcke ins Wasser, wurden dann aufgefischt und so, salzwasserdurchtränkt, aufeinander geschichtet.

gründige oder erschöpfende Behandlung weitschichtiger Stoffe gerichtet. Nach diesen Grundsätzen wurde auch der Aufbau der »Insektenbörse« mit der »Rundschau« vollzogen, und der Erfolg zeigte, daß dies allgemein Billigung fand. Ganze Jahrgänge erschienen mit Aufsätzen mehr allgemeinen Inhalts, ohne mehr als ganz gelegentlich einmal eine Neubeschreibung zu bringen. Diese Neubeschreibungen wurden sogar lange Zeit hindurch ganz abgelehnt, da sie zwar Material zum Nachschlagen oder Vergleichen, aber keinen geeigneten Stoff zur Lektüre darstellen; sie waren ganz unterblieben bis die Verschmelzung mit der »Societas entomologica«, eines sehr gut geführten, aber mit sehr zahlreichen Neubeschreibungen in der Schweiz erschienenen Blattes, nunmehr auch zur Aufnahme von Neubeschreibungen in bescheidenem Umfang in der „Rundschau" geführt hat.

Das Anwachsen der Freunde der Entomologie bis etwa zur Jahrhundertwende brachte es mit sich, daß in allen größeren, aber auch selbst in ziemlich kleinen Städten entomologische Vereine entstanden, deren Mitglieder, Anregung gebend und empfangend, sich zu Sitzungen zusammenfanden. Bald stellte sich auch der Wunsch der Mitglieder ein, ihre Erfahrungen in die Öffentlichkeit zu bringen, und so entstand eine weitere Kategorie entomologischer Blätter, die Vereinszeitschriften. Zur Zeit aufstrebender Konjunktur prosperierten auch diese Vereine und ihre Berichte, aber als vor etwa 25 Jahren eine andere Zeitrichtung in den Vordergrund des öffentlichen Lebens trat, bröckelten die Vereine ab; es fehlte an Nachwuchs und manche früher kopfreiche entomologische Gesellschaft schrumpfte in ihrem Bestand so stark ein, daß die Zeitschriften nur noch vegetierten, manchmal in einen unschönen Konkurrenzkampf gerieten oder um ihr Erscheinen nicht ganz einstellen zu müssen, sich untereinander vereinigten. Als die Hauptursache dieser Daseinserschwerung ist in neuester Zeit das Umsichgreifen der Begeisterung für Sport anzusehen, der teils vom Auslande nach Deutschland verpflanzt, teils durch die arbeitfeindliche Einstellung der Zeit und besonders auch in Deutschland durch alle Regierungen gefördert, das Schwergewicht des öffentlichen Interesses auf spielerische Beschäftigung und Rekordwesen gelenkt hat. Der Sport hat ganz gewiß durch die gegenwärtigen Zeitumstände eine erhöhte Bedeutung erhalten, was selbst diejenigen zugeben, die in ihm einen nicht ganz ausreichenden Ersatz für die fortgefallene militärische Ausbildung sehen. Unzweifelhaft entspringt das Verlangen nach körperlicher Ertüchtigung einem gesunden Widerwillen gegen den durch die traurigen Verhältnisse begünstigten Müßiggang. Der Sport darf aber nicht, so einseitig werden, daß er auf diejenigen, die wissenschaftliche Exkursionen und Sammeltouren für mindestens ebenso fördernd für Körper und Geist halten, wie die Rekordhascherei kleiner und kleinster Sportgesellschaften oder den Kampf um die Meisterschaft zwischen Dörfern und Städtchen, keine Rücksicht mehr nimmt. Vielfach durch eine übertriebene Bevorzugung durch

die Tagespresse, die in großer Aufmachung die Namen der Kämpfer im Streit kleiner Marktflecken bringt, künstlich aufgebauscht, drohen diese Modesitten alle ernsteren Beschäftigungen zu ertöten, was eine bleibende Leere zur Folge haben müßte, sobald sie bei Beendigung der Arbeitslosigkeit wieder abebben.

Gegen diese Unlust zur Beschäftigung mit der Natur anzukämpfen ist das vornehmste Ziel, das die Insektenbörse und die mit ihr verbundenen Zeitschriften sich gesteckt haben. Sie sollen es auch weiterhin verfolgen und bestrebt sein, das Interesse an den Studien der Naturwissenschaften wach zu halten und zu stärken. Sie sollen vor allem die Sammeltätigkeit fördern und zur Naturbeobachtung, die sich keineswegs auf die Insekten zu beschränken braucht, anregen. Die Insektenbörse soll vor allem die Erlangung der Hilfsmittel, deren der Sammler zur Erreichung seiner Zwecke bedarf, erleichtern durch ständigen Ausbau ihres Inseratenteils. Sie soll durch Vertiefung unserer Kenntnis der Lebensweise die Anleitung geben zum Auffinden, Züchten und Einreihen der Insekten in die Sammlung. Die Sammeltätigkeit soll sie veredeln, sie soll aus reinem Sport nutzbringende wissenschaftliche Beschäftigung machen. Fünfzig Jahre hat sie dieses Ziel verfolgt, sie hat die schweren, seit 20 Jahren sich überstürzenden Krisen siegreich überstanden und durch stete Steigerung ihrer Darbietungen ihren Freundeskreis zu erhalten gewußt. Sie wird auch fernerhin nicht müde werden, durch vermehrte Illustration und Fernhaltung pedantischer Schulmeisterei das Interesse ihrer Leser festzuhalten und sie rechnet dabei auf die Unterstützung aller derer — seien sie nun Entomophilen oder fachlich durchgebildete Entomologen —, die sich für unsern Wissenszweig interessieren. Und dazu erbitten wir die Mithilfe aller Vereine, naturwissenschaftlichen Gesellschaften und besonders der Lehrer, die durch Exkursionen und anregende Vortragstätigkeit die Jugend auf geistvollere Tätigkeiten, als einseitige Spiele, hinweisen sollen. Wir vertrauen auf ihre Fähigkeit, solche Talente auszubilden auch in den Fällen, wo die Hochschulen, in denen sie ihre Fachbildung erhalten, nicht in der Lage sind, für sachgemäße entomologische Vorbildung zu sorgen. Nur so kann für Nachwuchs in zulänglicher Weise gesorgt werden.

Darum: werbt Leser und Freunde für unsere Zeitschrift, verhelft ihr zu immer zunehmender Verbreitung, vermehrt die Inserate und die Textbeilagen durch nützliche Mitteilungen und sorgt, daß einmal geglückte Beobachtungen und Erfahrungen nicht wieder in Vergessenheit geraten. Wird die Zeitschrift hierin tatkräftig unterstützt, so werden sich die kommenden Jahre in Erfolg und Leistung den 50 abgelaufenen würdig anreihen.

A. Sz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 50

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: 50 Jahre Insektenbörse. 1-5